UDO – DER ERSTE FUSSGÄNGER?

Die Pforzener Ausgrabung der Uni Tübingen gilt als Weltsensation. Es fehlt Geld für die Vermarktung.



Der Ort der Knochenfunde des ersten aufrecht gehenden Menschenaffen "Danuvius guggenmosi" liegt in einer Tongrube bei Pforzen im Landkreis Ostallgäu.

Der alte Udo lag über 11 Millionen Jahre afrika vollzogen habe, wie bisher von in einer Lehmgrube in der Hammerschmiede bei Pforzen im Ostallgäu, bis Frau Professorin Madelaine Böhme seine Knochen fand. War er wirklich der erste Fußgänger, das lang gesuchte "Missing Link" zwischen Affe und Mensch? Prof. rung an Sigulf Guggenmos. Weil die Kno-Böhme ist sich da absolut sicher. Wird es vielleicht rund um die Funde ein eigenes Udo-Museum geben? Das ist noch völlig offen.

Schon seit 1972 führte der Pforzener Amateurarchäologe Sigulf Guggenmos (1941 bis 2018) in Eigenregie Grabungen in der Tongrube Hammerschmiede im Wertachtal bei Pforzen durch. Ab 2011 begann die gebürtige Bulgarin Madelaine Böhme, Professorin für Paläoklimatologie an der Universität Tübingen, mit der systematischen wissenschaftlichen Untersuchung der Grabungsstätte in der Nähe von Kaufbeuren. 2016 machte sie verschiedene Knochenfunde, deren Alter sie auf 11,6 Millionen Jahre datierte. Die Knochen ordnete sie einem menschenähnlichen Wesen zu, das wohl aufrecht gegangen sein müsste. Mit dieser Weltsensation ging Prof. Böhme an die Öffentlichkeit, denn die Knochenfunde bewiesen ihrer Ansicht nach, dass sich der Übergang vom Affen zum Menschen

nicht etwa vor 6 Millionen Jahren in Ost-

vielen Wissenschaftlern angenommen, sondern schon vor knapp 12 Millionen Jahren im heutigen Ostallgäu stattfand. Den "Urzeitmenschen" nannte Prof. Böhme "Danuvius Guggenmosi" in Erinnechen am 17. Mai 2016 zu Tage gefördert wurden, erhielt "Guggenmosi" den Spitznamen Udo, denn am Fundtag feierte der Rockmusiker Udo Lindenberg seinen 70. Geburtstag.

großflächigen Berichterstattung in den Medien gab es in der Gemeinde Pforzen, dem Landkreis Ostallgäu und der an-

grenzenden kreisfreien Stadt Kaufbeuren Überlegungen zum weiteren Vorgehen und einer möglichen touristischen Nutzung von "Udo". Ein runder Tisch mit den beiden bayerischen Landtagsabgeordneten Angelika Schorer und Franz Josef Pschierer, dem bayerischen Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Landrätin Maria Rita Zinnecker und Pforzens Bürgermeister Herbert Hofer, kam jedoch erst vor einigen Wochen zusammen, um entsprechende Möglichkeiten zu besprechen und finanzielle Förderungen aus-Bereits kurz nach dem Fund und der zuloten. Aus Sicht der Ostallgäuer Landrätin hat der Freistaat die Tragweite der Funde erkannt und wird nun die weitere Entwicklung sowohl finanziell, fachlich



terstützen. Neben dem Freistaat Bayern sind sowohl die Gemeinde fen war ein gelungener Auftakt zur Strukturierung der weiteren Vorwissen nun, wie wir die verschiedenen

Dinge angehen müssen und können koordiniert, Schritt für Schritt, im Schulterschluss mit dem Freistaat planen", sagt Zinnecker. Und Bürgermeister Herbert Hofer freut sich: "Mit dem Freistaat als Partner können wir als Gemeinde nun beruhigt die weiteren Herausforderungen angehen". Vielleicht könnten die Funde rund um Udo in Form einer Wanderausstellung in Pforzen gezeigt werden? Das kann sich Hofer in Pforzen gezeigt werden und dann bei Interesse an andere Kommunen weitergehen. Auch Stefan Welzel, Bürgermeister der Stadt Bad Wörishofen, die nur zehn Kilometer nördlich von Pforzen liegt, hat ein Auge auf Udo geworfen und bereits signalisiert, dass sich die Stadt Bad Wörishofen an weiteren Überlegungen in Hinblick auf die touristische Vermarktung beteiligen solle. Doch wie geht es weiter? "Es braucht Zeit, um alle Interessen zu bündeln und Projekte umzusetzen, aber dann haben wir auch Ergebnisse, die dem Fund und Ort angemessen sind und die Udo und die weiteren sensationellen Funde verdient haben", ist sich die Ostallgäuer Landrätin Maria Rita Zinnecker sicher. "Hilfreich sind dazu bestimmt auch die von den beiden baverischen Regierungsfraktionen in Aussicht gestellten 450.000 Euro und die Einbindung der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern als fachliche Begleitung." Doch bevor Geld fließen kann, ist noch viel zu klären. Momentan sind diese Dinge im Fluss, kommen aber wegen der Corona-Pandemie zur Zeit nicht vom Fleck.

Die Funde aus der Grube bei Pforzen befinden sich in der Universität Tübingen. Es gab und gibt Überlegungen am Fundort Hammerschmiede ein stationäres Museum einzurichten, was jedoch momentan eher nicht umsetzbar scheint, denn die Kostenfrage ist ungeklärt. Offen ist nicht nur die Frage, wer den möglichen Bau eines Museums bezahlt, sondern auch die Besitzverhältnisse an Udo müssen untersucht werden. Wem gehört "Danuvius Guggenmosi"?

"Vordringlich ist derzeit die Regelung der zivilrechtlichen Fragen wie Grabungsvertrag und Eigentumsverhältnisse," darauf weist der Landtagsabgeordnete und frühere bayerische Staatsminister Franz Josef Pschierer hin, "das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ist momentan dabei, dies abzuklären.

ıls auch koordinativ tatkräftig un- Des Weiteren soll schnellstmöglich der Entwurf eines Grabungsvertrages ausgearbeitet werden. Dafür müssen aber zuerst noch zivilrechtliche Pforzen als auch der Landkreis Dinge zwischen den Grubeneigentümern, Frau Ostallgäu mit im Boot. "Das Tref- Prof. Dr. Böhme bzw. der Uni Tübingen geklärt werden", so Pschierer.

gehensweise für alle Beteiligten. Wir Im Museum der Universität Tübingen werden aktuell bis 30. November 2020 unter dem Namen "Udo – der erste Fußgänger" in einer Ausstellung die Grabungen und Funde gezeigt. Nicht nur die Knochen von Udo sind zu sehen: "Bisher konnten aus circa 1.100 Quadratmetern abgegrabener Fläche etwa 15.000 paläontologische Funde geborgen werden. Die hierbei dokumentierten Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere verteilen sich auf 116 Arten. Die Hammerschmiede bei Pforzen ist damit die artenreichste gut vorstellen. Die Ausstellung könnte zunächst Wirbeltierfundstelle ihrer Zeit weltweit," heißt es von Seiten der Universität Tübingen.

> Unter Wissenschaftlern gibt es Bedenken, ob "Udo" wirklich als erster aufrecht gehender Affe und so als direkter Vorfahre des Menschen gelten kann. Entsprechende Rückschlüsse aus den Knochenfunden zu ziehen, wie sie Frau Prof. Böhme vornahm, sind umstritten. Auch die Datierung der Funde ist zweifelhaft. "Die Vorstellung, dass Udo vor zwölf Millionen Jahren im All-



Professorin Madelaine Böhme

ist Geowissenschaftlerin Paläontologin und seit Ende 2009 Professorin für Paläoklimatologie an der Universität Tübingen. Ihr Spezialgebiet ist die terrestrische Paläoklimatologie. Sie leitete die Ausgrabungen in Pforzen und präsentierte der Öffentlichkeit Knochen, die weltweit den Blick auf das Allgäu lenkten.

Mehr Informationen und alles zur Ausstellung im Museum siehe www.unimuseum.uni-tuebingen.de



gäu herumrannte, seine Nachfahren sich nach Kreta aufmachten (wo man sechs Millionen Jahre alte Spuren aufrecht gehender Affen gefunden hat), um dann nach Afrika überzusiedeln und in der Olduvai-Schlucht zum Homo sapiens zu mutieren, ist schlichtweg absurd," schreibt Patrick Illinger in der Süddeutschen Zeitung.

Ein Fan von "Danuvius Guggenmosi" ist der Namensgeber Udo Lindenberg. Er fühle sich geehrt, sagte der Musiker in einem Interview mit der Deutschen Presse-Agentur: "Ich war schon immer ein Freund des aufrechten Gangs. Für die Wissenschaft ist es eine Sternstunde - für mich eine große Ehre. Big Grattu und dickes Danke schön dem Team um Madelaine Böhme."

Zur Präsentation vor Ort kamen gemeinsam mit den Bürgermeistern der umliegenden Städte und Gemeinden auch Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler (zweiter